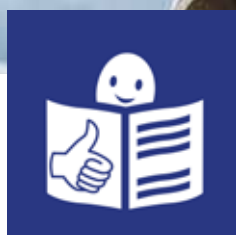


Caritas

Mittendrin statt nur dabei!



Leichter Lesen

Das denkt die österreichische Caritas
über die Inklusion von Menschen
mit Behinderungen

Das Papier haben Renate Baier und Marlies Neumüller geschrieben.
Das Papier ist im Oktober 2017 erschienen.

Für den Inhalt ist verantwortlich:

Caritas Österreich
Albrechtskreithgasse 19-21
1160 Wien
www.caritas.at

Wörterbuch

Im Text sind schwierige Wörter unterstrichen.
Die schwierigen Wörter sind im Wörterbuch erklärt.
Das Wörterbuch finden Sie auf Seite 42 bis Seite 47.

Fotos: Franz Gleiß, Jork Weismann, Christine Bauer, Caritas
Grafik: Sigrid Brandl

Inhalt



Über das Papier

- Was heißt Inklusion? 6
- Warum ist der Caritas Inklusion wichtig? 6
- Worum geht es in diesem Papier? 7
- Was ist beim Lesen sonst noch wichtig? 8



Was denkt die Caritas über Inklusion? 9

- Warum ist Barrierefreiheit bei der Inklusion wichtig? 10
- Was ist für die Klientinnen und Klienten bei der Inklusion wichtig? 11
- Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Inklusion wichtig? 11
- Was ist für die Angehörige bei der Inklusion wichtig? 12
- Was soll die Caritas für Inklusion tun? 12
- Was sollen die Politik und die Gesellschaft für Inklusion tun? 13



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Bildung? 15

- Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Bildung wichtig? 16
- Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Bildung wichtig? 17
- Was ist für die Angehörige im Bereich Bildung wichtig? 17
- Was soll die Caritas im Bereich Bildung tun? 18
- Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Bildung tun? 18



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Arbeit? 20

- Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Arbeit wichtig? 21
- Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Arbeit wichtig? 22
- Was ist für die Angehörigen im Bereich Arbeit wichtig? 22
- Was soll die Caritas im Bereich Arbeit tun? 23
- Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Arbeit tun? 23



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Wohnen?	25
→ Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Wohnen wichtig?	26
→ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Wohnen wichtig?	26
→ Was ist für die Angehörigen im Bereich Wohnen wichtig?	27
→ Was soll die Caritas im Bereich Wohnen tun?	28
→ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Wohnen tun?	28



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Freizeit?	29
→ Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Freizeit wichtig?	29
→ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Freizeit wichtig?	31
→ Was ist für die Angehörige im Bereich Freizeit wichtig?	31
→ Was soll die Caritas im Bereich Freizeit tun?	32
→ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Freizeit tun?	32



Was denkt die Caritas über Inklusion in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität?	33
→ Was ist für die Klientinnen und Klienten in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig?	35
→ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig ?	36
→ Was ist für die Angehörigen in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig?	36
→ Was soll die Caritas in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität tun?	37
→ Was sollen die Politik und die Gesellschaft in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität tun?	37



Was denkt die Caritas über Inklusion in den Bereichen Hilfe für arme Länder und <u>Humanitäre Hilfe</u>?	39
→ Was soll die Caritas für Inklusion in den Bereichen Hilfe für arme Länder und <u>Humanitäre Hilfe</u> tun?	40
→ Was sollen die Politik und die Gesellschaft in den Bereichen Hilfe für arme Länder und <u>Humanitäre Hilfe</u> tun?	40





Über das Papier

➔ Was heißt Inklusion?

In dem Papier geht es um die Inklusion von Menschen mit Behinderung.

Inklusion heißt:

Alle Menschen sind Teil der Gesellschaft.

Alle Menschen gehören dazu.

➔ Warum ist der Caritas Inklusion wichtig?

Für die Caritas ist die Bibel sehr wichtig.

In der Bibel steht:

Gott liebt alle Menschen.

Für Gott sind alle Menschen gleich viel Wert.

Deshalb sagt die Caritas:

Alle Menschen sind Teil der Gesellschaft.

Alle Menschen sind gleich viel Wert.

Alle Menschen haben die gleichen Menschen-Rechte.

Auch Menschen mit Behinderung.

Die Rechte von Menschen mit Behinderung stehen in einem Vertrag.

Dieser Vertrag heißt:

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen.

Österreich hat diesen Vertrag unterschrieben.

Die Caritas möchte,

dass die Rechte von Menschen mit Behinderung eingehalten werden:

- In der Caritas
- In der Politik
- In der Gesellschaft



Im Jahr 2016 haben sich viele Menschen aus der Caritas in Salzburg getroffen. Sie haben in Arbeits-Gruppen über Inklusion geredet. Das ist ein Foto davon.

➔ **Worum geht es in diesem Papier?**

In diesem Papier steht,
was der Caritas für die Zukunft wichtig ist:

- Damit die Rechte von Menschen mit Behinderung umgesetzt werden.
- Damit Menschen mit Behinderung mitten in der Gesellschaft leben können.

Dieses Papier ist das Ergebnis von vielen Arbeits-Gruppen. Es haben über 100 Personen der Caritas an diesem Papier mit gearbeitet:

- Menschen mit Behinderung
- die Angehörigen von Menschen mit Behinderung
- Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas

Damit haben wir uns in den Arbeits-Gruppen beschäftigt:

- Was brauchen und wollen Menschen mit Behinderung?
- Was brauchen und wollen die Angehörigen von Menschen mit Behinderung?
- Was denken Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Caritas?

Viele Menschen haben an diesem Papier mitgearbeitet und uns unterstützt.

Wir sagen Danke!

➔ **Was ist beim Lesen sonst noch wichtig?**

Leit-Sätze

Wir haben die Ergebnisse der Arbeits-Gruppen in Leit-Sätze zusammengefasst.

Leit-Sätze sind besonders wichtige Sätze.

Die Leit-Sätze stehen immer in einem Kästchen.

In den Leit-Sätzen sprechen wir von Klientinnen und Klienten.

Klientinnen und Klienten sind Menschen mit Behinderung, die die Caritas unterstützt.

Zum Beispiel:

- Beim Wohnen
- In der Arbeit
- In der Freizeit

In den Leit-Sätzen sprechen wir von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind jene Personen in der Caritas, die Menschen mit Behinderung unterstützen.

In den Leit-Sätzen sprechen wir von Angehörigen.

Die Angehörigen gehören zur Familie von Menschen mit Behinderung.

Arbeits-Gruppen

Manchmal steht unter den Kästchen, was Personen in den Arbeits-Gruppen gesagt haben.

Dort steht dann zum Beispiel:

Das sagt Frau B.:

Literatur-Preis Ohrenschmaus

Manchmal stehen unter den Kästchen auch Sätze aus Texten.

Dort steht dann zum Beispiel:

Sybille Grafl hat geschrieben:

Die Texte haben Klientinnen und Klienten der Caritas geschrieben.

Sie haben dafür einen Preis bekommen.

Dieser Preis heißt Literatur-Preis Ohrenschmaus

Am Ende der Sätze steht der Name des Textes.

Wir haben die Schreib-Weise mancher Wörter in den Sätzen verändert,
damit sie leichter zu lesen sind.

Wörterbuch

Im Text sind schwierige Wörter unterstrichen.

Die schwierigen Wörter sind im Wörterbuch erklärt.

Das Wörterbuch finden Sie auf Seite 42 bis Seite 47.



Was denkt die Caritas über Inklusion?

Jeder Mensch ist anders.

Alle Menschen sind Mitglieder der Gesellschaft.

Jeder Mensch ist gleich viel Wert.

Alle Menschen gehen respektvoll miteinander um.

Alle Menschen haben Rechte und Pflichten.

Das ist Inklusion.

Das schreibt Markus Engfer zur Inklusion:



Denn ich glaube, manche Menschen werden eher akzeptiert, wenn sie eine Fahrkarte vorzeigen, statt ihren Behinderten-Ausweis.

Die Sätze sind aus dem Text:
Zu zweit ist weniger allein.

➔ Warum ist Barrierefreiheit bei der Inklusion wichtig?

Menschen mit Behinderungen sollen in allen Bereichen der Gesellschaft mitmachen können. Es darf keine Barrieren geben. Barrieren sind Hindernisse.

Zum Beispiel:

- **Stufen für Menschen im Rollstuhl**
- **Schwere Sprache für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten**
- **kleine Schrift für Menschen, die schlecht sehen**

Das heißt:

**Die Gesellschaft muss barrierefrei werden.
Ohne Barrierefreiheit gibt es keine Inklusion.**

Frau L. ist eine Klientin der Caritas.
Das sagt Frau L. zur Barrierefreiheit:



Die Lokale sind oft nicht behindertengerecht gebaut, wie soll man da hinein kommen?

➔ Was ist für die Klientinnen und Klienten bei der Inklusion wichtig?

**Die Klientinnen und Klienten haben die gleichen Möglichkeiten, ihr Leben zu gestalten, wie Menschen ohne Behinderungen.
Die Caritas unterstützt die Klienten und Klientinnen, wenn sie es brauchen und wünschen.
Trotzdem kann es im Leben manchmal sein, dass ein Wunsch nicht in Erfüllung geht.
Die Menschen dürfen aber wegen einer Behinderung nicht benachteiligt werden.
Die Caritas nimmt die Bedürfnisse und Wünsche von den Klientinnen und Klienten ernst.
Die Caritas informiert die Klientinnen und Klienten über Dinge, die sie betreffen.
Die Informationen sind verständlich und vollständig.
Die Klientinnen und Klienten bekommen die Informationen rechtzeitig.**

Frau B. ist eine Klientin der Caritas.
Das sagt Frau B. zur Inklusion:



Meine Meinung wird ernst genommen.

➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bei der Inklusion wichtig?

**Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind für die Caritas sehr wichtig.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben viel Erfahrung, Können und Wissen.
Die Caritas nimmt Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit allen ihren Eigenschaften und Fähigkeiten wahr.**

➔ Was ist für die Angehörigen bei der Inklusion wichtig?

Die Gesellschaft nimmt Familien mit Kindern, oder Verwandte mit Behinderung als wertvolle Teile wahr.
Die Familien erleben Gemeinschaft.
Die Familien bekommen Unterstützung, damit sie an der Gesellschaft teilnehmen können.

Herr B ist Vater einer Klientin.
Das sagt Herr B. zur Inklusion



Wir brauchen gute Beratungs-Angebote für Angehörige.

➔ Was soll die Caritas für Inklusion tun?

Die einzelnen Caritas-Organisationen in den Bundes-Ländern sollen Pläne erstellen.

- Die Grundlage für diese Pläne ist dieses Papier.
In diesen Plänen steht,
was die Caritas für Inklusion tun soll.
Zum Beispiel:
Es sollen alle Häuser der Caritas barrierefrei werden.
Es soll auch in den Plänen stehen,
wann das geschehen soll.
Die Caritas soll die Pläne gemeinsam mit
Menschen mit Behinderung machen
- Die Klientinnen und Klienten sollen in der Caritas mehr mitbestimmen können.
Zum Beispiel:
Die Klientinnen und Klienten sollen mitbestimmen können,
wer sie unterstützt.

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft für Inklusion tun?

- Die Gesetze für Menschen mit Behinderung sollen in ganz Österreich gleich sein.
Die Grundlage für diese Gesetze soll die UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen sein.
- Menschen mit Behinderung sollen Unterstützung bekommen, damit sie selbst entscheiden können.
Diese Unterstützung soll es in ganz Österreich geben.
Das fordert auch das neue Erwachsenen-Schutz-Gesetz.
- Eltern können ein ungeborenes Kind mit Behinderung bis zur Geburt abtreiben lassen.
Ärztinnen und Ärzte müssen dann manchmal das Kind im Bauch der Mutter töten.
Das soll verboten werden.





Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Bildung?

Alle Kinder und Jugendlichen mit und ohne Behinderung gehen gemeinsam in den Kindergarten und in die Schule. Alle Bildungs-Angebote für Erwachsene können von Menschen mit und ohne Behinderung besucht werden. Die Bildung richtet sich nach den Begabungen und der Persönlichkeit von jedem Menschen. Bei der Gestaltung von Bildung werden die persönlichen Bedürfnisse von jedem Menschen berücksichtigt.

Herr C. ist ein Klient der Caritas.
Das sagt Herr C. zur Inklusion in der Bildung



Ich kann vom Korb-Flechter zum Computer-Experten werden.

➔ Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Bildung wichtig?

Die Klientinnen und Klienten erhalten die Bildung, die ihre Fähigkeiten und Persönlichkeit am besten fördert und stärkt.
Sie erhalten bei der Bildung jene Unterstützung, die sie brauchen.
Die Caritas unterstützt die Klientinnen und Klienten bei ihrer Bildung. Menschen mit und ohne Behinderung sollen gut miteinander auskommen.
Dann können sie auch gut miteinander und voneinander lernen.
Deshalb darf Mobbing nicht vorkommen.
Das heißt zum Beispiel:
Es darf niemand ausgelacht oder beschimpft werden.
Die Lehrerinnen und Lehrer und Betreuerinnen und Betreuer sorgen dafür, dass Mobbing bekämpft wird.
Es kann schwierige Situationen beim Lernen geben.
Kinder mit Behinderungen können dann für eine gewisse Zeit getrennt von anderen Kindern lernen.
Ziel ist es aber, dass Kinder mit und ohne Behinderung gemeinsam lernen.

Das schreibt Sybille Grafl zur Inklusion in der Bildung:



Die andere Kindergarten-Tante in meiner Gruppe, hat mich eher in Schutz genommen.
Sie war so wie eine Mama zu uns.
Ihr war es egal, ob mit Behinderung oder ohne.
Sie behandelte alle Kinder gleich.
Sie hat keinen Unterschied gemacht.
Das nenne ich Inklusion oder Chancen-Gleichheit.

Die Sätze sind aus dem Text:

Sie hat sich richtig entschieden oder wir haben es zusammen geschafft!

➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Bildung wichtig?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter brauchen Bildung, damit sie ihre Arbeit gut machen können.
Die Caritas unterstützt die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Bildung zu bekommen, die sie brauchen.
Die Caritas betreibt deshalb auch eigene Schulen.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen die Bildungs-Wünsche der Klientinnen und Klienten ernst.
Manche Klientinnen und Klienten brauchen Unterstützung, damit sie ihre Bildungs-Wünsche erfüllen können.
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben diese Unterstützung.

➔ Was ist für die Angehörigen im Bereich Bildung wichtig?

Die Caritas unterstützt Familien von Menschen mit Behinderung. Dann können auch die Angehörigen , von Menschen mit Behinderung Bildungs-Angebote besuchen.
Eltern von Kindern mit Behinderung können ihr Kind in jeden Kindergarten oder in jede Schule geben.
Auch in Kindergärten oder Schulen, die Kinder ohne Behinderung im selben Alter besuchen.

Frau H. ist eine Mutter von einem Kind mit Behinderung.
Das sagt Frau H. über Bildung:



Es soll mehr Kooperationen zwischen Schulen und Therapie-Einrichtungen geben.

➔ Was soll die Caritas im Bereich Bildung tun?

- Die Caritas hat auch Schulen.
Menschen mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam in diese Schulen gehen können.
Die Caritas macht dafür Pläne.
- Die Caritas soll gegen Mobbing in ihren Schulen kämpfen.
Es soll Schulungen zum Thema Mobbing geben.

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Bildung tun?

- Alle Kinder mit und ohne Behinderung sollen gemeinsam in den Kindergarten und in die Schule gehen.
Alle Kindergärten und Schulen sollen für Kinder mit und ohne Behinderung offen sein.
Kinder und Jugendliche mit und ohne Behinderung sollen auch am Nachmittag gemeinsam betreut werden.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen jene Unterstützung bekommen, die sie brauchen.
Auch Schülerinnen und Schüler, die viel Unterstützung brauchen, sollen diese bekommen.
Dafür muss es genug Geld und Personal geben.
- Mittlere Schulen und Höhere Schulen sollen auch für Menschen mit Lernschwierigkeiten offen sein.
Schülerinnen und Schüler mit Lern-Schwierigkeiten, für die eine ganze Ausbildung zu schwierig ist, sollen nur Teile einer Ausbildung machen können.



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Arbeit?

**Alle Menschen sollen eine gute Arbeit haben können.
Eine gute Arbeit macht Sinn.
Bei einer guten Arbeit macht man etwas,
das man gut kann und gerne tut.
Es ist für Menschen mit und ohne Behinderung oft schwierig
eine gute Arbeit zu finden.
Aber: Für Menschen mit Behinderung ist es noch schwieriger
wie für Menschen ohne Behinderung eine gute Arbeit
zu finden.
Die Caritas findet:
Alle Menschen sollen die gleichen Möglichkeiten haben.**



Herr F. ist ein Klient der Caritas.
Das sagt Herr F. zur Inklusion in der Arbeit:

**Ich würde als Kellner arbeiten.
Ich hab eine Ausbildung und bekomme einen Lohn.
Ich treffe viele Leute.
Ich hab mehr Freunde.
Ich muss auch am Abend und am Wochenende arbeiten,
aber das macht mir nichts aus.
Ich weiß, dass das ein anstrengender Beruf ist.
Ich kann Verantwortung übernehmen.
Ich wäre zufrieden und gehe gerne in die Arbeit.**

➔ Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Arbeit wichtig?

Die Klientinnen und Klienten haben eine Arbeit, die sie gut machen können.

Die Caritas unterstützt die Klientinnen und Klienten dabei, einen passenden Arbeits-Platz zu finden.

Die Klientinnen und Klienten haben mehrere Arbeits-Möglichkeiten. Aus diesen Arbeits-Möglichkeiten können Klientinnen und Klienten wählen:

- Arbeit am regulären Arbeits-Markt
- Arbeit in einem integrativen Betrieb
- Arbeit in einer Werkstätte oder einem Tages-strukturierenden Angebot
- Arbeit in einem Ausbildungs-Projekt

Die Klientinnen und Klienten können zwischen verschiedenen Arbeits-Möglichkeiten wechseln.

Die Klientinnen und Klienten können zwischen verschiedenen Tätigkeiten wählen.

Die Klientinnen und Klienten bekommen für ihre Arbeit Geld.

Die Klientinnen und Klienten haben in ihrer Arbeit eine volle Sozial-Versicherung.

Eine volle Sozial-Versicherung besteht aus:

- Unfall-Versicherung
- Kranken-Versicherung
- Pensions-Versicherung

➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern im Bereich Arbeit wichtig?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauen den Klientinnen und Klientinnen zu, dass sie gute Arbeit leisten können.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter trauen den Klientinnen und Klienten auch zu, dass sie Verantwortung übernehmen können.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter nehmen sich Zeit, ganz genau über ihre Arbeit nach zu denken.

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter fragen dann:

- Was läuft in der Arbeit gut?
- Was läuft in der Arbeit schlecht?
- Wie können wir unsere Arbeit noch besser machen?

Frau N. ist eine Mitarbeiterin der Caritas.
Das sagt Frau N. über Arbeit:



Meine Arbeit ändert sich, ich berate mehr als ich unterstütze – genau was gebraucht wird.

➔ Was ist für die Angehörigen im Bereich Arbeit wichtig?

Viele Menschen mit Behinderung leben bei ihren Familien.
Die Angehörigen helfen dann oft den Menschen mit Behinderung.
Die Angehörigen können dann oft nicht arbeiten gehen.
Die Caritas unterstützt die Angehörigen.
Dann können auch die Angehörigen zur Arbeit gehen und Geld verdienen.

**Wenn Menschen mit Behinderung erwachsen sind,
gehen sie auch arbeiten und bekommen ihr eigenes Geld.
Dann können sie von den Angehörigen unabhängig sein.
Dann brauchen sie kein Geld von ihren Angehörigen.**



Herr B. ist ein Vater einer Klientin von der Caritas.
Das sagt Herr B. zur Inklusion in der Arbeit:

Wenn meine Tochter arbeiten geht, bin ich stolz auf sie.

➔ Was soll die Caritas im Bereich Arbeit tun?

- Die Klientinnen und Klienten sollen gut verständliche Informationen von der Caritas bekommen.
Zum Beispiel über den Anerkennungs-Beitrag und Prämien.
- Menschen mit Behinderung sollen in der Caritas angestellt werden.
Das soll in verschiedenen Bereichen der Caritas so sein.
Die Caritas zahlt dann keine Ausgleichs-Steuer mehr,
Das soll im Jahr 2025 so sein.

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Arbeit tun?

- Menschen mit Behinderung, die in Werkstätten arbeiten, sollen selbst versichert sein.
Sie sollen eine eigene Pensions-Versicherung und eine eigene Kranken-Versicherung haben.
- Es soll mehr Arbeits-Möglichkeiten für Menschen mit Behinderung am Arbeits-Markt geben.
- Menschen mit Behinderung sollen teilweise am Arbeits-Markt und teilweise in Werkstätten arbeiten können.
Zum Beispiel:
Am Vormittag in einer Firma,
am Nachmittag in der Werkstätte.





Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Wohnen?

Alle Menschen suchen in gleicher Weise aus, wie sie wohnen möchten.

Zum Beispiel:

- alleine
- oder mit anderen Menschen

Das schreibt Melanie Corn zum Wohnen:



Mama hatte dann die Idee mit der Caritas Wohn-Gemeinschaft und ich sollte Mal in der WG Vinzenz schnuppern. Sie wollte, dass ich mir das mal anschau und nicht ganz fremd bin, wenn ich mal eine brauche. Ich habe gesagt, ich geh nicht! Sie hat gesagt, sie sitzt am längeren Hebel als ich und schließlich habe ich zweimal geschnuppert. Es war interessant, entspannend und jedes Mal schön. Ich hatte es mir schlimmer vorgestellt, als es war.

Die Sätze sind aus dem Text:

Mein neuer Weg.

➔ Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Wohnen wichtig?

Die Klientinnen und Klienten können wählen, wie sie wohnen möchten.
Die Klientinnen und Klienten wissen, welche Wohn-Möglichkeiten es gibt.
Die Klientinnen und Klienten können verschiedene Wohn-Möglichkeiten ausprobieren.
Wenn die Klientinnen und Klienten Unterstützung beim Wohnen brauchen und wünschen, richtet sich diese Unterstützung nach ihren Bedürfnissen.

Frau A. ist eine Klientin der Caritas.
Das sagt Frau A. über Wohnen:



Ich wohne allein und es ist schön.
Eine eigene Wohnung bedeutet Freiheit.

➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Wohnen wichtig?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geben Unterstützung beim Wohnen.
Die Klientinnen und Klienten entscheiden, ob sie Unterstützung brauchen und wünschen.
Die Zeit und der Ort der Unterstützung können unterschiedlich sein.
Die Bedürfnisse der Klientinnen und Klienten stehen dabei im Mittel-Punkt.

➔ Was ist für die Angehörigen im Bereich Wohnen wichtig?

Die Familien und ihre Angehörigen mit Behinderung bekommen Unterstützung, damit sie in einer barrierefreien Wohnung oder einem barrierefreien Haus wohnen können.
Die Familien bekommen Unterstützung, wenn sie es brauchen und wünschen.
Erwachsene Menschen mit Behinderung bestimmen selbst, wie sie wohnen möchten.
Das ist wichtig, weil erwachsene Kinder und ihre Eltern so eine gute Beziehung haben können.

Frau S. ist eine Mutter von einer Person mit Behinderung.
Das sagt Frau S. zum Wohnen:



**Es geht mir jetzt gut damit,
dass mein Sohn ohne mich weiterlebt
in einer Wohn-Form.
Ich habe es lange Zeit nicht akzeptieren können.**

➔ Was soll die Caritas im Bereich Wohnen tun?

- Wohn-Einrichtungen sollen kleiner und privater werden.
- Bewohnerinnen und Bewohner sollen beim Wohnen mitbestimmen.
Zum Beispiel sollen sie mitbestimmen können, wie der Wohnraum aussieht.
Sie sollen auch mitbestimmen können, wie die Unterstützung sein soll.
- Es soll verschiedene Unterstützungs-Angebote für selbständiges Wohnen geben.

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Wohnen tun?

- Es soll mehr barrierefreie Wohnungen geben.
Die Menschen müssen sich diese Wohnungen auch leisten können.
- Menschen mit Behinderung sollen zwischen verschiedenen Wohn-Möglichkeiten wählen können.
Zum Beispiel:
Zwischen einer Wohn-Gemeinschaft oder einer eigenen Wohnung.
- Wenn Menschen mit Behinderung im Bereich Wohnen Unterstützung brauchen, sollen sie Geld bekommen.
Mit dem Geld können sie die Unterstützung bezahlen, die sie brauchen und wünschen.
Zum Beispiel Unterstützung durch Persönliche Assistenz.



Was denkt die Caritas über Inklusion im Bereich Freizeit?

**Freizeit gehört zum Leben.
Menschen mit und ohne Behinderung
haben die selben Möglichkeiten in der Freizeit.
Freizeit-Einrichtungen können barrierefrei von
allen Menschen genutzt werden.**

Herr B. ist ein Klient der Caritas.
Das sagt Herr B. zur Freizeit:



**In meiner Freizeit möchte ich ein bisschen alkoholisiert
mit einem Radler wandern gehen auf die Berge,
Gipfel überqueren, Zwei-Tausender,
mit dem Bruder.**



Was ist für die Klientinnen und Klienten im Bereich Freizeit wichtig?

**Die Klientinnen und Klienten haben dieselben
Möglichkeiten in der Freizeit,
wie Menschen ohne Behinderung.
Wenn die Klientinnen und Klienten Unterstützung brauchen,
können sie selbst wählen,
von wem sie die Unterstützung bekommen.
Die Klientinnen und Klienten können mitbestimmen,
wann und wo die Unterstützung geleistet wird.**



➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich Freizeit wichtig?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Klientinnen und Klienten in der Freizeit.
Die Klientinnen und Klienten entscheiden, wo sie Unterstützung brauchen.
Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gehen auf die jeweilige Situation ein.

➔ Was ist für die Angehörigen im Bereich Freizeit wichtig?

Viele Menschen mit Behinderung leben bei ihrer Familie.
Die Angehörigen helfen dann oft den Menschen mit Behinderung.
Das kann sehr anstrengend sein.
Die Caritas unterstützt die Angehörigen, damit auch sie Freizeit haben können.
Die Caritas unterstützt Familien von Menschen mit Behinderung passende Freizeit-Angebote zu finden.
Dann kann die ganze Familie gemeinsam Freizeit verbringen.

Das sagt Frau L. über Freizeit:

Frau L ist eine Angehörige einer Person mit Behinderung.



Es gibt viel zu wenige Plätze zur Kurzzeit-Betreuung unseres Kindes.
Wenn mein Mann und ich ein Wochenende wegfahren wollen.
Dann muss man das sehr früh anmelden.

➔ Was soll die Caritas im Bereich Freizeit tun?

- Es soll gemeinsame Freizeit-Angebote für Menschen mit und ohne Behinderung geben.
- Viele Menschen machen in ihrer Freizeit Freiwilligen-Arbeit.
Zum Beispiel bei der Caritas.
Auch Menschen mit Behinderung sollen bei der Caritas Freiwilligen-Arbeit machen können

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft im Bereich Freizeit tun?

- Menschen mit Behinderung sollen an öffentlichen Freizeit-Angeboten teilnehmen können.
Sie sollen zum Beispiel einen Schwimm-Kurs besuchen können, oder ein Theater.
Das soll gefördert werden.
Die Menschen müssen sich diese Freizeit-Angebote leisten können.
- Es soll mehr Möglichkeiten für Kurzzeit-Betreuung von Menschen mit Behinderung geben.
- Es soll verschiedene Unterstützungs-Angebote für Angehörige von Menschen mit Behinderung geben:
Zum Beispiel Familienhilfe.
- Es soll Persönliche Assistenz für alle Menschen mit Behinderung in der Freizeit geben.
Dafür soll es in ganz Österreich die gleichen Regeln und Möglichkeiten geben.



Was denkt die Caritas über Inklusion in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität?

**Alle Menschen haben die Möglichkeit,
Freundschaften und Liebes-Beziehungen
zu pflegen und zu leben.
Freundschaften und Liebes-Beziehungen sind freiwillig.
Niemand darf zu einer Freundschaft
oder Liebes-Beziehung gezwungen werden.
Alle Menschen haben das Recht,
über das Thema Sexualität aufgeklärt und informiert zu werden.
Die Informationen müssen für alle Menschen verständlich sein.
Alle Menschen haben ein Recht auf Sexualität.
Alle Menschen müssen lernen,
mit ihrer Sexualität verantwortungsvoll umzugehen.
Alle Menschen haben das Recht,
vor Missbrauch und Gewalt geschützt zu werden.**

Das schreibt Silvia Hochmüller über die Liebe:



**Mein Herz hat oft Flügel, immer, das spüre ich.
Es ist schon öfter wohin geflogen,
aber es muss auch wieder zurückkommen.
Manchmal ist es schon hängen geblieben,
wenn es sich verliebt hat.
Wenn mein Herz ohne Fragen davon fliegt,
dann macht das Liebeskummer, dann schimpfe ich es.
Dann hole ich es mir wieder.**

Diese Sätze sind aus dem Text Über die Liebe.



➔ Was ist für die Klientinnen und Klienten in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig?

Menschen mit Behinderung können Freundschaften und Liebes-Beziehungen haben und pflegen und leben. Genauso wie Menschen ohne Behinderung. Wenn die Klientinnen und Klienten es wünschen, können sie mit einer Person ihrer Wahl reden. Die Klientinnen und Klienten erhalten auch Unterstützung, ihre Sexualität zu leben. Die Klientinnen und Klienten können sich Kinder wünschen. Sie haben ein Recht auf Unterstützung, damit sie ihre Kinder aufziehen, und ins Leben begleiten können.

Frau N. ist eine Klientin der Caritas.
Das sagt Frau N. über Sexualität:



**Wie kann das überhaupt gehen, dass ich Kinder haben kann?
Ist es möglich?
Denn ich möchte es.**

➔ Was ist für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig?

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter unterstützen die Klientinnen und Klienten, wenn diese Freundschaften und Liebes-Beziehungen eingehen, pflegen und leben. Die Wünsche der Klientinnen und Klienten stehen dabei im Mittel-Punkt. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter dürfen den Klientinnen und Klienten ihre persönlichen Wert-Vorstellungen nicht aufzwingen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter haben Wissen zu den Themen Freundschaft, Liebes-Beziehung und Sexualität. Sie können die Klientinnen und Klienten beraten, wenn sie es wünschen. Die Klientinnen und Klienten achten die persönlichen und beruflichen Grenzen

➔ Was ist für die Angehörigen in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität wichtig?

Viele Menschen mit Behinderung leben bei Ihrer Familie. Die Angehörigen helfen dann oft den Menschen mit Behinderung. Das kann sehr anstrengend sein. Die Caritas unterstützt die Angehörigen von Menschen mit Behinderung. Dann können die Angehörigen selbst Beziehungen aufbauen und pflegen. Die Angehörigen unterstützen Menschen mit Behinderung, eigenständige, selbst gewählte Beziehungen aufzubauen und zu pflegen. Die Angehörigen achten die Liebes-Beziehungen und Freundschaften von Menschen mit Behinderung. Sie achten auch die Sexualität von Menschen mit Behinderung.

➔ Was soll die Caritas in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität tun?

- Die Caritas beschäftigt sich mit dem Thema Sexualität.
Die Caritas schreibt auf, wie die Klientinnen und Klienten ihre Sexualität gut leben können.
- Die Caritas schreibt auch auf, wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Klientinnen und Klienten im Bereich Sexualität unterstützen können.
- Die Caritas schreibt auch auf wie die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter die Klientinnen und Klienten begleiten können, wenn sie sich Kinder wünschen.
Die Caritas achtet auch auf das Kindeswohl.
Das heißt: Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erklären und zeigen den Klientinnen und Klienten, was ein Kind braucht.
- Die Caritas schützt Klientinnen und Klienten vor sexueller Gewalt.
Die Caritas soll dabei mit Einrichtungen zusammenarbeiten, die bei sexueller Gewalt unterstützen und sich auskennen.

➔ Was sollen die Politik und die Gesellschaft in den Bereichen Freundschaft, Liebe und Sexualität tun?

- Es soll Angebote zum Thema Sexualität für Menschen mit Behinderung geben.
Zum Beispiel:
Beratungen oder Therapien
Dafür muss es Geld geben.
- Es soll Unterstützung für Eltern mit Behinderung geben
Zum Beispiel sollen Assistentinnen und Assistenten die Eltern unterstützen.
Damit die Eltern mit Behinderung ihre Kinder gut versorgen und erziehen können.
Für die Unterstützung muss es Geld geben.





Was denkt die Caritas über Inklusion in den Bereichen Hilfe für arme Länder und Humanitäre Hilfe?

Auf der Welt gibt es viele arme Länder.

Dort geht es den Menschen nicht so gut wie in Österreich.

Das heißt zum Beispiel:

- **Viele Menschen haben nicht genug zu Essen und zu Trinken.**
- **Viele Menschen haben nicht genug zum Anziehen.**
- **Viele Menschen haben keine Wohnung.**

Menschen mit Behinderung haben

es in den armen Ländern besonders schwer.

Sie bekommen keine Hilfs-Mittel,

wie zum Beispiel einen Rollstuhl oder Krücken.

Kinder mit Behinderung können oft nicht zur Schule gehen.

Oft müssen behinderte Menschen auf der Straße betteln,

weil sie keine Unterstützung bekommen.

Menschen mit Behinderung sollen überall auf der Welt gut leben können.

Deshalb unterstützt die Caritas

Menschen mit Behinderung in armen Ländern.

Manchmal kann es auch sein,

dass in einem Land etwas Schlimmes passiert.

Zum Beispiel kann es Krieg geben.

Oder es kann eine Natur-Katastrophe passieren.

Das ist zum Beispiel ein Erdbeben oder ein schwerer Sturm.

Ein Sturm oder ein Erdbeben kann Vieles zerstören:

Zum Beispiel Häuser und Straßen.

Die Menschen brauchen dann dringend Hilfe.

Die Caritas hilft den Menschen.

Die Caritas achtet darauf,

dass auch Menschen mit Behinderung Hilfe bekommen.

Frau I. ist eine Klientin der Caritas.
Das sagt Frau I. über Hilfe in armen Ländern.



Alles, was ich wünsche ist Frieden auf der Welt und dass mein Boiler wieder geht.

➔ **Was soll die Caritas in den Bereichen Hilfe für arme Länder und Humanitäre Hilfe tun?**

- Die Caritas hilft Menschen mit Behinderungen in armen Ländern. Auch dort müssen Menschen mit Behinderung mitbestimmen können, wie die Caritas helfen soll.
- Die Caritas baut in armen Ländern. Zum Beispiel Krankenhäuser oder Schulen. Sie sollen barrierefrei sein.

➔ **Was sollen die Politik und die Gesellschaft in den Bereichen Hilfe für arme Länder und Humanitäre Hilfe tun?**

- Österreich ist ein reiches Land. Österreich soll arme Länder bei der Inklusion von Menschen mit Behinderung unterstützen. Zum Beispiel kann Österreich Geld geben, wenn ein armes Land etwas für Inklusion tut.



Anerkennungs-Beitrag

Den Anerkennungs-Beitrag bekommen Menschen mit Behinderung, die in Werkstätten arbeiten.

Sie bekommen ihn als Anerkennung für ihre Arbeit.

Manchmal heißt der Anerkennungs-Beitrag auch Taschengeld.

Arbeits-Markt

Wenn eine Person auf dem Arbeits-Markt arbeitet, bedeutet das:

Die Person arbeitet bei einer Firma oder einem Betrieb.

Oder bei der Stadt oder der Gemeinde.

Die Person bekommt einen Lohn oder ein Gehalt.

Werkstätten für Menschen mit Behinderung gehören nicht zum Arbeits-Markt.

Ausgleichs-Taxe

Große Firmen müssen Menschen mit Behinderung anstellen.

Die Firmen zahlen Strafen:

- Wenn sie keine Menschen mit Behinderung anstellen
- Wenn sie nur wenige Menschen mit Behinderung anstellen.

Diese Strafe nennt man Ausgleichs-Taxe.

Bibel:

Die Bibel ist ein altes Buch.

In der Bibel steht zum Beispiel die Geschichte von Jesus.

Christinnen und Christen glauben an die Geschichte von Jesus.

Deshalb ist die Bibel für sie wichtig.

Barrierefreiheit – barrierefrei

Barrieren sind Hindernisse.

Zum Beispiel:

- Stufen für Menschen im Rollstuhl
- Schwierige Wörter für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten

Wenn ein Gebäude keine Hindernisse für Menschen im Rollstuhl hat, dann ist es für diese Menschen barrierefrei.

Oder wenn Informationen gut verständlich geschrieben sind, dann sind sie für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten barrierefrei.

Behinderten-Ausweis

Menschen mit Behinderung können einen Ausweis beantragen.

In dem Ausweis steht, dass sie eine Behinderung haben.

Mit diesem Ausweis sind manche Dinge billiger.

Zum Beispiel:

Öffentliche Verkehrs-Mittel oder Eintritte bei Veranstaltungen.

Boiler

In einem Boiler wird Wasser erhitzt.

In einem Boiler kann Wasser gespeichert werden.

Chancen-Gleichheit

Chancen sind Möglichkeiten, aus denen man wählen kann.

Chancen-Gleichheit heißt:

Menschen mit Behinderung haben die gleichen Möglichkeiten, wie Menschen ohne Behinderung.

Computer-Experte

Eine Person, die sich mit einem Computer sehr gut auskennt.

Erwachsenen-Schutz-Gesetz

Ab Juli 2018 gilt das Erwachsenen-Schutz-Gesetz in Österreich.

Dieses Gesetz gibt es statt dem Gesetz für Sachwalter-Schaft.

Im Erwachsenen-Schutz-Gesetz ist Selbst-Bestimmung ganz wichtig.

Die Sachwalterinnen und Sachwalter heißen dann:

Erwachsenen-Vertreterinnen und Erwachsenen-Vertreter.

Familienhilfe

Familienhilfe ist ein Angebot der Caritas.

Für Familien, die eine bestimmte Zeit Unterstützung brauchen.

Zum Beispiel, wenn die Mutter in ein Krankenhaus muss und sich niemand um die Kinder kümmern kann.

Freiwilligen-Arbeit

Viele Menschen arbeiten freiwillig.

Sie helfen zum Beispiel anderen Menschen.

Sie wollen dafür kein Geld

Zum Beispiel:

- Bei der Feuerwehr
- Im Alten-Heim

Höhere Schulen

Höher Schulen sind Schulen für Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren.

An Höheren Schulen machen Schülerinnen und Schüler die Matura. Schülerinnen und Schüler können nach einer Höheren Schule an einer Universität studieren.

Humanitäre Hilfe

Manchmal kann es sein, dass etwas Schlimmes passiert.

Zum Beispiel:

- Erdbeben
- Überschwemmungen
- Krieg

Die Menschen brauchen dann dringend Hilfe.

Die Caritas gibt diese Hilfe.

Diese Hilfe heißt: Humanitäre Hilfe.

Integrativer Betrieb

In einem integrativen Betrieb arbeiten besonders viele Menschen mit Behinderung.

Menschen mit und ohne Behinderung arbeiten zusammen.

Die Menschen mit Behinderung bekommen einen Lohn und eine Sozial-Versicherung.

Kurzzeit-Betreuung

Menschen mit Behinderung werden zum Beispiel zu Hause betreut.

Wenn die Eltern auf Urlaub fahren, dann wird der Mensch mit Behinderung zum Beispiel in einem Wohnhaus betreut. Das ist aber nur für kurze Zeit.

Kooperation

Kooperation heißt Zusammenarbeit.

Kranken-Versicherung

Die Kranken-Versicherung ist ein Teil der Sozial-Versicherung.

Menschen-Rechte

Jeder Mensch soll gut und in Würde leben können.

Deswegen soll jeder Mensch bestimmte Rechte haben.

Diese Rechte heißen: Menschen-Rechte.

Die Menschen-Rechte sollen auf der ganzen Welt gelten.

Menschenrechte sind zum Beispiel:

- Niemand darf verletzt oder gefoltert werden.
- Jeder darf seine Meinung sagen.
- Niemand darf missbraucht oder ausgebeutet werden.

Mittlere Schulen

Mittlere Schulen sind Schulen für

Schülerinnen und Schüler ab 14 Jahren.

In Mittleren Schulen bekommen Schülerinnen und Schüler eine Berufs-Ausbildung.

Mobbing

Eine Person behandelt eine andere Person schlecht.

Schlecht behandeln heißt zum Beispiel:

- schimpfen
- schlagen
- beleidigen
- ausschließen

Wenn das öfter vorkommt, heißt das Mobbing.

Literatur-Preis Ohrenschmaus

Der Literatur-Preis Ohrenschmaus ist ein Preis für Menschen mit Lern-Schwierigkeiten.

Menschen mit Lern-Schwierigkeiten können für ihre selbst-geschriebenen Texte diesen Preis bekommen.

Pensions-Versicherung

Die Pensions-Versicherung ist ein Teil der Sozial-Versicherung.

Ein alter Mensch bekommt Geld, dann muss er nicht mehr arbeiten gehen.

Persönliche Assistenz

Persönliche Assistenz ist eine Unterstützung für Menschen mit Behinderung.

Bei der Persönlichen Assistenz bestimmen Menschen mit Behinderung selbst.

Sie bestimmen selbst:

- Wer die Unterstützung leistet.
- Wie die Unterstützung stattfindet
- Wann die Unterstützung stattfindet.
- Wo die Unterstützung stattfindet.

Persönliche Wert-Vorstellung

Persönliche Wert-Vorstellung heißt:

Das ist mir wichtig.

So möchte ich leben.

Jeder Mensch weiß selbst am Besten, was er gerne mag und was er nicht mag.

Prämie

Eine Prämie ist eine Anerkennung für eine besondere Leistung.

Prämien gibt es zum Beispiel in der Arbeit.

Man kann auch Sonder-Zahlung sagen.

Man bekommt zusätzliches Geld für eine Arbeit.

Sexuelle Gewalt

Sexuelle Gewalt bedeutet immer, jemand tut etwas gegen Ihren Willen.

Und dass erregt diese Person sexuell.

Wie zum Beispiel:

Jemand fasst Ihren Busen an.

Jemand hat Sex mit Ihnen.

Aber Sie möchten das nicht!

Sozial-Versicherung

Menschen, die arbeiten gehen, bekommen einen Lohn oder einen Gehalt.

Davon zahlen sie einen Teil

in die Sozial-Versicherung ein.

Das nennt man versichert sein.

Dafür bekommen die Menschen Geld,
wenn sie nicht arbeiten können.

Zum Beispiel:

- Wenn sie krank werden
- Wenn sie einen Unfall haben
- Wenn sie in Pension sind

Menschen mit Behinderung, die in Werkstätten arbeiten
bekommen keinen Lohn.

Daher zahlen sie nicht in die Sozial-Versicherung ein.

Sie haben keine eigene Sozial-Versicherung.

Viele Menschen mit Behinderung

sind in der Sozial-Versicherung ihrer Eltern versichert.

Tages-strukturierendes Angebot

Ein Tages-strukturierendes Angebot ist
ein Angebot für Menschen mit Behinderungen.

Die Menschen haben dort eine Beschäftigung.

Sie können dort den Tag verbringen.

Zum Beispiel:

- Werkstätten
- Kunst-Gruppen
- Schreib-Gruppen

Unfall-Versicherung

Die Unfall-Versicherung ist ein Teil der Sozial-Versicherung.

UN-Konvention über die Rechte von Menschen mit Behinderungen

UN ist der Name einer Organisation.

Fast alle Staaten der Welt gehören sind Mitglied in dieser Organisation.

In dieser Organisation finden die Staaten Lösungen für die Probleme dieser Welt.

Eine Konvention ist ein Vertrag zwischen Staaten.

In der UN-Konvention über die Rechte von
Menschen mit Behinderungen stehen die Rechte,
die Menschen mit Behinderung haben.

Zum Beispiel:

- Das Recht auf Bildung
- Das Recht vor Gewalt geschützt zu werden

Österreich hat diesen Vertrag unterschrieben.

Österreich muss Gesetze machen,

damit die Rechte von Menschen mit Behinderungen eingehalten werden.

Caritas

Für Menschen mit Behinderungen

Wie hat Ihnen das Heft gefallen?

Die Caritas Österreich hat zum ersten Mal ein Heft in Leichter Lesen geschrieben.

Wir möchten gerne wissen, wie Ihnen das Heft gefällt.

Wir möchten auch wissen, ob der Text gut verständlich ist.

Sie können uns schreiben oder uns anrufen.

Bitte schreiben Sie an Marlies Neumüller.

Ihre E-Mail-Adresse lautet: marlies.neumueller@caritas-austria.at

Ihre Telefon-Nummer lautet: 0676-33 64 067